

„Ein lang gehegter Traum geht in Erfüllung“

Das Haus der Frauengeschichte in der Bonner Nordstadt wurde gestern eröffnet

Zur Eröffnung des Hauses der Frauengeschichte sprach Heidrun Wirth gestern mit der Initiatorin und Stifterin Professor **Dr. Annette Kuhn**. Die Historikerin mit dem Schwerpunkt Frauengeschichte war Dekanin an der früheren Pädagogischen Hochschule in Bonn.

Heute wird das Haus der Frauengeschichte eröffnet. Was bedeutet das für Sie?

Ein wunderbarer Tag, es ist die Erfüllung eines lange gehegten Traums, mindestens seit 40 Jahren.

Die neue Einrichtung liegt in unmittelbarer Nähe zum Frauenmuseum, beide Häuser beschä-

tigen sich nun mit Kunst so gut wie mit Geschichte. Hätte man das nicht zusammenfassen können?

Ich habe sehr viel mit Marianne Pitzen vom Frauenmuseum zusammengearbeitet und hoffe, in Zukunft diese Zusammenarbeit nicht nur fortzusetzen, sondern intensivieren zu können.

Welche Ziele verfolgen Sie in dem neuen Haus?

Ich habe immer gesagt, wir müssen unsere eigene frauengeschichtliche Sicht schulen und das ist nur möglich, wenn unser Akzent auf Frauengeschichte liegt.

Auf wissenschaftlicher Arbeit?

Es geht darum, einen frauengeschichtlichen Blick zu schulen, denn wir sind noch nicht gewöhnt, Frauen als Motor der historischen Veränderungen wahrzunehmen.

Können Sie Beispiele nennen?

Wir sitzen hier im Raum 1 der Frühgeschichte der Menschheit, sie steht für die Zeit von ungefähr 40 000 bis 30 000 Jahren vor unserer Zeitrechnung. „Am Anfang war die Geburt“, steht hier, das bedeutet, ohne diese (matriarchalen) Zeiten kommen wir nicht weiter, wenn wir uns in die Hochkulturen der folgenden Jahrtausende begeben.

Dorthin führen die nächsten



Für Annette Kuhn ist mit der Eröffnung des Hauses der Frauengeschichte ein Traum in Erfüllung gegangen. (Fotos: Böschemeyer)

Räume und dennoch sind dort auch Bilder und Zitate von Gegenwartsfrauen wie Hannah Arendt oder Seyran Ates zu sehen. Wie passt das zusammen?

Voraussetzung für eine Begegnung der Kulturen ist, dass wir die Geschichte in unsere europäische Gegenwart tragen. Unsere Demokratie in Athen ist ohne die matriachale Frühgeschichte nicht verstehbar. Uns geht es um diese Kontinuität.

Wichtig sind auch hier die Frauen, die unser Grundgesetz mitformuliert haben. Wie sieht es

aber heute Ihrer Meinung nach aus?

Wir leben heute von den Früchten dieser sehr erfolgreichen Geschichte, ohne die wir nicht so weit gekommen wären, das dürfen wir nicht vergessen, sonst rutschen wir wieder zurück.

Mit wem haben Sie diese sieben Abteilungen auf zwei Etagen mit Informationstafeln, Büchern und Bildern so schön eingerichtet?

Es ist das Werk von ehemaligen Studentinnen, mit denen ich seit Jahrzehnten arbeite.

Wurden die auch bei Ihnen promoviert?

Ja, allerdings nicht in Bonn, wo ich große Schwierigkeiten mit dem Historischen Seminar habe, so dass die Promotionen an anderen Universitäten durchgeführt werden mussten. Bonn ist ein haariges Pflaster.

Wen erwarten Sie in Ihrem Haus?

Alle, die sich interessieren, Studenten und Studentinnen, die sich anregen lassen, aber wir machen auch Projekte für Schulen, zum Beispiel zum Thema Zwangsheirat

Die Ausstellung schließt mit Ihrer persönlichen Lebensgeschichte ...

Mit dem Schicksal meiner Mutter Käthe Kuhn, die sich als Emigrantin tatkräftig für die Unterstützung der Überlebenden des Nazi-Regimes eingesetzt hat.

Das „Haus der Frauengeschichte“ in der Wolfstraße 41 in der Nordstadt ist jeden Mittwoch von 10 - 15 Uhr geöffnet, Führungen durch das Haus auf Anfrage unter der Rufnummer (0228) 98 14 36 89; unter www.annette-kuhn-stiftung.de oder



Früh übt sich! Annette Kuhns Großnichte Ariella beim Lesen.